

## **Wo ein Wille, da ein Weg? Studie zur baulichen Barrierefreiheit in Betriebsstätten von Unternehmen und Nonprofit Organisationen in Ostösterreich**

Sprajcer, Selma; Schober, Christian

Published: 01/12/2009

*Document Version*  
Unknown

[Link to publication](#)

*Citation for published version (APA):*

Sprajcer, S., & Schober, C. (2009, Dec 1). Wo ein Wille, da ein Weg? Studie zur baulichen Barrierefreiheit in Betriebsstätten von Unternehmen und Nonprofit Organisationen in Ostösterreich. WU Vienna University of Economics and Business.

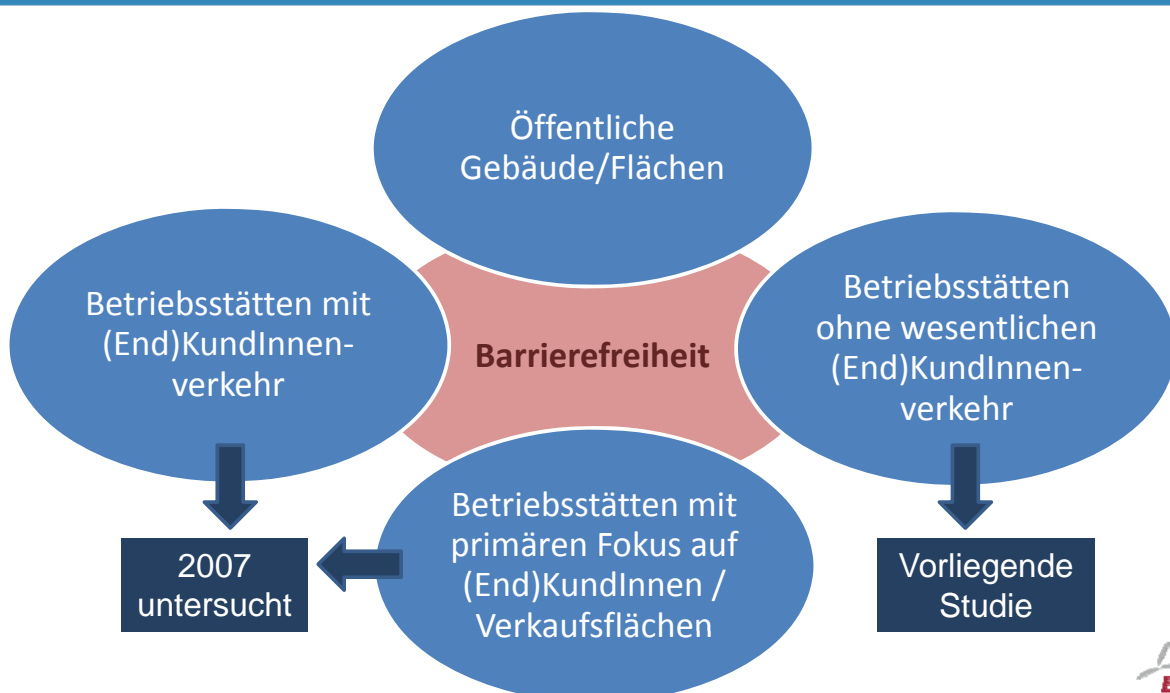
# Wo ein Wille, da ein Weg?

Bauliche Barrierefreiheit in Betriebsstätten  
von Unternehmen und NPOs in Ostösterreich  
Studienpräsentation

Dr. Christian Schober

Mag. Selma Sprajcer

## Ausgangssituation



## Ausgangssituation

- hochgerechnet sind 1,7 Mio. Personen in Österreich in irgendeiner Form dauerhaft beeinträchtigt
- seit 2006 ist das Behindertengleichstellungspaket in Kraft. Es umfasst:
  - BGStG, das bis 2015 den barrierefreie Zugang zu allen (Bundes)behörden, Geschäften, Gaststätten u.ä. fordert
  - BEinstG, das DienstgeberInnen verpflichtet auf je 25 DienstnehmerInnen eine begünstigt behinderte Person zu beschäftigen
  - Bundesbehindertengesetz
- Zahl der begünstigt behinderten Menschen stieg von 77 812 (2000) auf 94 034 (2009)
- 2007 kam es zu 95 Schlichtungsverfahren mit einem Privatunternehmen. Davon in 50 Fällen aufgrund mangelnder baulicher, kommunikationstechnischer oder sonstiger Barrieren.

## Ziele der Studie

- Aufzeigen in welchem Ausmaß Betriebsstätten in Ostösterreich barrierefrei zugänglich sind
- Eruieren inwieweit seitens der betroffenen Unternehmen die Bereitschaft besteht, in barrierefreie Betriebsstätten zu investieren
- Feststellen inwieweit bei den Unternehmen unterstützungsbedarf hinsichtlich des Abbaus von Barrieren besteht

## Forschungsfragen

- Gestalten Unternehmen in Ostösterreich Betriebsstätten für ArbeitnehmerInnen mit Behinderung barrierefrei?
- Sind Unternehmen in Ostösterreich ebenso bereit in barrierefreie Betriebsstätten zu investieren wie in barrierefreie Kundenbereiche?
- In welchem Ausmaß lassen sich Barrieren in Betriebsstätten von Unternehmen in Ostösterreich finden?
- Werden bestimmte Gruppen behinderter Menschen besonders diskriminiert?
- Welche Einstellung besteht seitens der Unternehmen Menschen mit Behinderung zu beschäftigen?
- Werden aktive Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung von Betriebsstätten vorgenommen?
- Kommen NPOs, gemeinnützige Vereine oder Interessensvertretungen der Aufgabe, eine Gleichstellung von behinderten und nicht-behinderten MitarbeiterInnen zu schaffen, stärker nach als gewinnorientierte Unternehmen?

## Branchen- und Unternehmensauswahl

### Kriterien Branchen

- Branchenauswahl anhand ÖNACE 2008;
- Wenige Außendiensttätigkeiten
- vorwiegend Dienstleistungserbringung am Endverbraucher
- Möglichkeit Betriebsstätten nach mehreren Normen untersuchen
- Begehung binnen 2 Stunden möglich

### Kriterien Unternehmen /NPOs

- Ostösterreich tätig
- Mehr als 25 Beschäftigte
- Bereitschaft zur Befragung und Begehung im Projektzeitraum (Juli bis September 2009)

### Ergebnis

- Handel
- Versicherungen
- Verlagswesen
- NPOs/NGOs (Dienstleistung + Interessensvertretung)
- 14 Unternehmen/NPOs

## Studiendesign

### Befragung

- Leitfadeninterviews
- Softwaregestützte Auswertung (NVIVO)
- 22 VertreterInnen Unternehmen/NPOs
- 3 IntegrationsprojektvertreterInnen

### Begehung

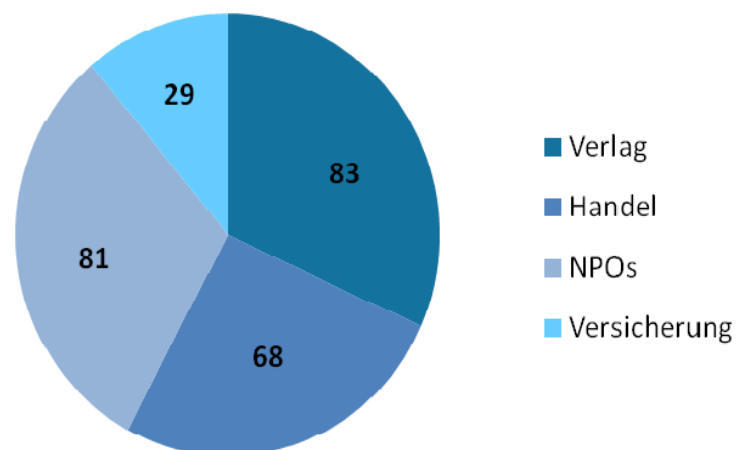
- Begehungsleitfaden orientiert an ÖNORM 1600 und 1603
- 12 Unternehmenszentralen
- 4 Filialen

## Bauliche Barrieren – Sicherheitsrisiko

➤ Anzahl gefundene bauliche Barrieren, die ein eindeutiges Sicherheitsrisiko für Menschen mit Behinderung darstellen

z.B.

- Fehlende Handläufe
- zu steile Rampen
- Mängel bei barrierefreien Toiletten
- Fehlen von taktilen bzw. farblichen Markierungen an Stufen oder Glastüren



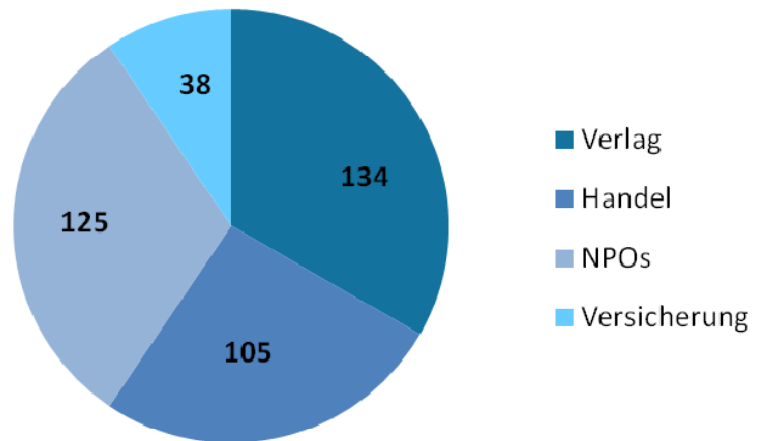
**Barrieren mit Sicherheitsrisiko insb. für Personen mit motorischen Einschränkungen sowie Seheinschränkungen**

## Bauliche Barrieren – Benachteiligung

Anzahl gefundene bauliche Barrieren, die dazu führen, dass Menschen mit Behinderung benachteiligt oder diskriminiert werden

z.B.

- schwere Türen
- Stufen zu wichtigen Gebäudeteilen
- Unterfahrbarkeit von Herd, Arbeitsfläche oder Spüle nicht möglich



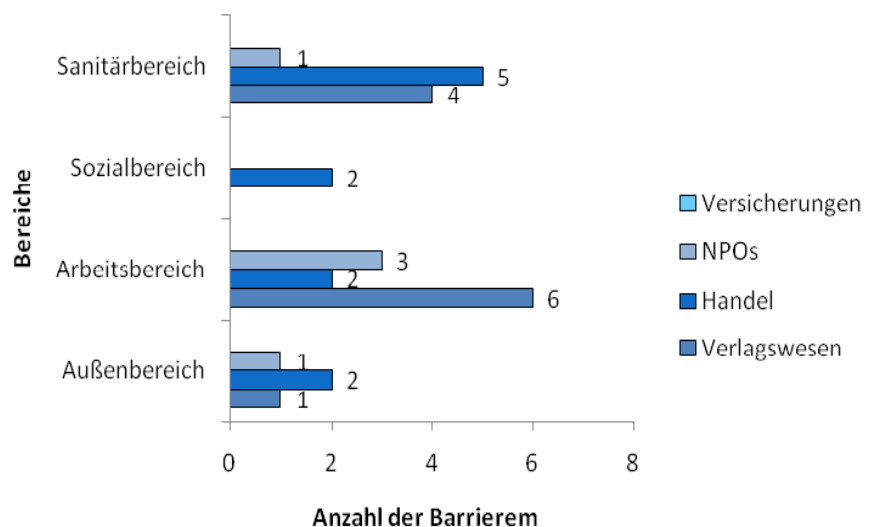
**Barrieren insb. für RollstuhlfahrerInnen, Personen mit motorischen Einschränkungen sowie Seheinschränkungen**

## Bauliche Barrieren – KO-Barrieren

Anzahl gefundene bauliche Barrieren, die dazu führen, dass für Menschen mit Behinderung de facto eine Benützung nicht möglich ist

z.B.

- Stufen vor Haupteingang
- keine barrierefreie Toiletten
- Zugang zum Sozialbereich aufgrund geringer Türbreite oder Stufen nicht möglich



**Dreiviertel der Objekte weisen KO-Barrieren auf insb. Personen mit motorischen Einschränkungen betroffen**

## nicht-bauliche Barrieren

*Wir haben gerade zwei Ausschreibungen laufen [...], da ist aber keine einzige Bewerbung dabei von Personen mit Behinderung, zumindest nennt es keine"*

**Fehlende Bewerbungen**

*„Behinderten und Nicht Behinderten werden gleiche Chancen eingeräumt. Der Job an sich bringt jedoch eingeschränkte Einsatzgebiete mit sich.“*

**Leistungsanforderung vs. Leistungserbringung**

*„...ich brauche Mitarbeiter, die ständig 120% leisten, sonst können wir unsere Tätigkeit nicht machen.“*

## nicht-bauliche Barrieren

*„der Kündigungsschutz stellt generell [...] eine Hürde punkto Einstellung der behinderten Bewerber dar.“*

**Erhöhter Kündigungsschutz schreckt ab**

*„in einer besonders schlechten wirtschaftlichen Lage die Person [...] bis zum „bitteren Ende“ behalten zu müssen“*

## Resümee

- Problembewusstsein hinsichtlich baulicher Barrierefreiheit ist hoch
- Bauliche Barrieren existieren, die Bereitschaft sie um Zuge von Neu- und Umbauten zu beseitigen ist relativ hoch
- In barrierefreie KundInnenbereiche wird früher und stärker investiert.
- Personen mit motorischen Einschränkungen, vor allem RollstuhlfahrerInnen, gehören zu den am meisten benachteiligten bzw. gefährdeten Personen; Am zeithäufigsten sehbehinderte oder blinde Menschen
- Prinzipiell besteht Bereitschaft behinderte Menschen einzustellen. Problembereiche sind allerdings: Kündigungsschutz, Leistungsanforderungen und fehlende Bewerbungen
- NPOs, gemeinnützige Vereine oder Interessensvertretungen stellen nicht stärker behinderte Menschen ein und betonen ebenfalls das Leistungsprinzip

## Handlungsempfehlungen

- **Lobbying** für Menschen mit Behinderung bei gewinnorientierten Unternehmen (Aufzeigen von positiven Beispielen)
- **Ausweitung** eines über den Abbau von baulichen Barrieren hinausgehenden **Beratungsangebots für ArbeitgeberInnen**
- **KMUs und NPOs verstärkt über Fördermöglichkeiten** in Zusammenhang mit der Herstellung einer baulichen barrierefreien Arbeitsumgebung **informieren**
- **Verstärkte Zusammenarbeit mit ArchitektInnen und Baufirmen**, um bereits bei der Planung von Neu- bzw. Umbauten, die Einhaltung von Normen baulicher Barrierefreiheit zu forcieren
- **Evaluierung des bestehenden Kündigungsschutzes** und Prüfung alternativer Zugänge



**Danke für Ihre Aufmerksamkeit!  
Reden wir darüber.**

**Kontakt Daten:**

Dr. Christian Schober  
NPO-Institut an der WU Wien

1090 Wien, Nordbergstraße 15  
christian.schober@wu-wien.ac.at  
Tel.: +43(0)1 31336/5888  
Mobile.:+43(0)699/19250584  
[www.npo.or.at](http://www.npo.or.at)

Mag. Selma Sprajcer  
NPO-Institut an der WU Wien

1090 Wien, Nordbergstraße 15  
Selma.sprajcer@wu-wien.ac.at  
Tel.: +43(0)1 31336/5112  
Mobile.:+43(0)699/19250584  
[www.npo.or.at](http://www.npo.or.at)